

Schicksalsprüfungen.

Unsere jungen Freunde wuchsen mehr und mehr heran, während das sonnige, friedliche Glück, welches bisheran den Nachbarfamilien gelächelt hatte, sich allgemach zu umschatten begann.

Mit stiller Sorge hatte Frau Arnold längst bemerkt, daß die Gesundheit ihres Mannes nicht mehr die beste war, und seine Kräfte mitunter kaum ausreichen wollten, die schweren Pflichten seines Berufs zu erfüllen, wenn er auch mit gewohnter Energie gegen die äußeren Zeichen der Abspannung ankämpfte.

Zur Sommerszeit erholte er sich zwar immer wieder im Freien, bei der Pflege seines schönen, nutzbringenden Gartens, aber Friß stand ihm jetzt in der etwas beschwerlichen Arbeit hilfreich zur Seite und das Schaufeln, Graben und Gantieren in Sonne und Regen hatte seine schlanke Gestalt kräftig entwickelt, ihm Stirn und Wangen dunkel gebräunt.

Von jeher war es des Vaters sehnlichster Wunsch gewesen, daß sein einziger Sohn das Gymnasium durchmachen und nach abgelegter Abiturientenprüfung die Unioersität beziehen, Philologie studieren und sich dem höheren Lehrfache widmen möge.

Friß teilte diesen Wunsch, hatte auch entschiedene Anlage dazu und seine geistige Begabung berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Hatte er doch das Gymnasium bis in die obersten